

fragen, sondern nach den aktuellen äußeren Anlässen, die zu dem inneren Wandel tradierter Religionssysteme Anstoß geben. Daß dieser Umorientierungsprozeß inzwischen zu erfolgreichen Resultaten geführt hat, wurde auf der Mainzer Tagung deutlich. Auch im internationalen Vergleich kann die deutsche religions-ethnologische Forschung heute wieder bestehen.

Während die theoretischen Diskussionen alle auch für die Untersuchung asiatischer Kulturen herangezogen werden können, haben sich drei Beiträge auch regional mit Asien beschäftigt. In diesen Beiträgen ging es zum einen um die Organisation einer islamischen Bruderschaft (tarekat) in Indonesien und deren Bedeutung für den Modernisierungs- und Wandlungsprozeß (Werner Kraus). Zum anderen wurde die Theorie des symbolischen Tötens eines sakralen Königs an einem Beispiel aus Timor und die soziale Bedeutung dieses Ritus für die beteiligten beiden Ethnien dargestellt (D.Hicks). Schließlich wurden Prozesse der Missionierung am Beispiel eines Dorfes aus Taiwan erörtert (Anton Quack).

Susanne Lanwerd

### **International Colloquium (II): The Sociopolitical Impact of Modern Buddhism on Emerging Asian Communities (Korea) - What is Buddhist Modernism?**

Religion und politische Herrschaft haben in der Geschichte zahlreicher Länder in einer engen Beziehung zueinander gestanden - sei es, daß Priester und weltliche Herrscher Machtkonkurrenten waren, daß das oberste geistliche und das oberste politische Amt in Personalunion geführt wurden oder daß weltliche Herrscher sich einer Religion zur Untermauerung ihres Regimes bedienten und diese im Gegenzug unterstützten; immer wieder wurden Religionen auch als regime- oder staatsreligionsfeindlich verfolgt. Die strikte Trennung von Kirche und Staat war in der weiter zurückliegenden Zeit eher untypisch.

Dies hat sich in der Moderne teilweise geändert. Die Ausbreitung eines naturwissenschaftlich orientierten Weltbildes, die Entstehung demokratischer oder teildemokratischer politischer Systeme in einer Reihe von Ländern, die Einführung eines öffentlichen Erziehungswesens u.a. haben nicht selten, besonders in Industriegesellschaften, das weltliche Wirken von Religionen bzw. Religionsgemeinschaften auf den informalen Bereich zurückgedrängt - wo ihnen aber ebenfalls wichtige Aufgaben zufallen können.

Das 2. internationale Symposium zum "Sociopolitical Impact of Modern Buddhism on Emerging Asian Communities (Korea)", das am 22. und 23. November 1989 in Seoul gemeinsam von der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und der buddhistischen Dongguk-Universität veranstaltet wurde, untersuchte in Fortsetzung der auf eine Initiative des KAS-Leiters für Südkorea, Thomas Awe, zurückgehenden Vorjahrsveranstaltung in ausgewählten Bereichen, welche Auswirkungen der moderne Buddhismus auf die Entwicklung in einigen asiatischen Ländern, vor allem aber Korea, hatte bzw. wie er noch positiv Einfluß nehmen könnte.

Professor Cho Hi-Young, Organisator für die Dongguk-Universität, betonte in seinem einleitenden Grundsatzreferat, die menschliche Gesellschaft könne nicht statisch, sondern nur durch Wandel, d.h. dynamisch, bestehen; dabei könnten Religionsanhänger und Politiker einander ergänzen. Als ein Anliegen des Buddhismus hob er das Streben nach der Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und Beseitigung unsozialer Züge (wie Haß, Lust, geistige Blindheit) hervor. Angewandter Buddhismus habe daher in Gesellschaften ohne Nächstenliebe ein soziales und politisches Reformpotential. Cho sah einen "versteckten" Einfluß des Buddhismus auf politisch-ökonomische Entscheidungen in Korea, welcher der Bedeutung des Buddhismus in Erziehung, Demokratieverständnis und interkultureller Kommunikation gleichkomme, wies aber auch auf die noch zu erforschenden Zusammenhänge hin.

Einen Überblick über neuere und neueste Entwicklungstendenzen im Buddhismus gab das Referat von Professor Bechert (Univ. Göttingen) zum "buddhistischen Modernismus". Bechert, der diesen Begriff selbst 1962 in seinem heute gebrauchten Sinne eingeführt hatte, umriß ihn durch religionsgeschichtliche Ableitung und 12 Charakteristika, die sämtlich eine Neuinterpretation des traditionellen buddhistischen Denkens und Wertsystems implizieren, darunter: eine "Entmythologisierung", d.h. nur noch symbolische Interpretation traditioneller Mythen; die Herstellung eines Zusammenhanges zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen; eine starke Tendenz zur Sozialarbeit; die Übertragung des Gleichheitsgedankens auf den sozialen und politischen Bereich und damit Demokratie als Ziel; eine Wiederbelebung und Ausbreitung der Meditation. Ein Konsens in den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Vorstellungen ist dabei jedoch nicht zustande gekommen, sondern vielmehr eine Anzahl ganz unterschiedlicher Systeme, die Bechert nun - in Relation zu jüngsten Entwicklungen wie Eintreten für Umweltschutz, Rückkehr zu Werten des traditionellen Buddhismus, Re-Mythologisierung u.a. - als "traditionellen buddhistischen Modernismus" bezeichnet sehen möchte.

Professor Somsakdi Xuto, Rektor des National Institute of Development Administration in Bangkok, vertrat mit Bezug auf Thailand die These, der Buddhismus habe nicht viel zur Lösung von mit der Modernisierung in seinem Land einhergehenden Problemen wie Umweltschädigung, wachsendem Einkommensgefälle zwischen Arm und Reich etc. anzubieten; er stehe auch nicht in einem engen Zusammenhang mit der Modernisierung, für die er zwar kein Hindernis darstelle, aber auch nicht unverzichtbar sei. Trotz der Anforderungen der Modernisierung an die Menschen sei aber festzustellen, daß die Praktizierung populärer buddhistischer Rituale fortgesetzt werde.

Zu Myanmar (früher: Birma), wo der Theravada-Buddhismus auch im Alltag noch eine zentrale Rolle spielt, wurde dargelegt, daß vom Beginn der Kolonialzeit bis heute außer in der Ära U Nu offiziell eine Trennung von Staat/ Politik und Mönchsgemeinde bestand, die jedoch immer wieder individuell von Mönchen durchbrochen wurde und wird.

Alle übrigen Referate bezogen sich auf Südkorea und wurden von Professoren der Dongguk Universität gehalten - mit klarem systematischem Ansatz und klarer Perspektive.

Professor Hong Seung-Gee legte die ökonomischen und sonstigen Ursachen für das rapide Wirtschaftswachstum in Südkorea dar, welches zu einer Beseitigung der absoluten Armut führte, aber eine problematisch unausgewogene Einkommensverteilung hinterließ. Unter Bezugnahme auf Kernpunkte der buddhistischen Lehre - zu der sich heute etwa 20 bis 25 % aller Einwohner bekennen - implizierte er einen positiven Beitrag des Buddhismus zum gesamtwirtschaftlichen Erfolg, forderte aber gleichzeitig eine politische Reorientierung von der Maximierung des Wirtschaftswachstums hin zu größerem sozialem Ausgleich.

Unter dem Thema "Buddhismus und Management in der modernen Industriegesellschaft" stellte Professor Kim Byoung Ki dem bis zum Ende der Yi-Dynastie (1910) in Korea vorherrschenden Neo-Konfuzianismus mit seiner bis heute im Lande fortwirkenden vertikalen Strukturierung der menschlichen Beziehungen und Betonung von "Tugend" den Buddhismus mit seiner horizontalen Beziehungsstruktur und Rationalität gegenüber, exemplifiziert etwa durch Individualismus und Konzentration auf die Familie bei Koreanern im Vergleich zu Harmoniestreben im (auch beim Management) stärker buddhistisch beeinflussten Japan. Daraus leitet sich für ihn die Notwendigkeit einer neuen Unternehmensideologie ab, in der Arbeitnehmer nicht nur materiell entlohnt werden, sondern auch ein Gefühl des Stolzes, des Erfolges, der Sicherheit und der Gleichberechtigung erhalten.

Ähnlich gab Professor Park Kyung Kyu dem buddhistischen Begriff "wha" (etwa: Harmonie, Frieden, Übereinstimmung) eine zentrale Stellung in seinem Vortrag zum Führungsverhalten in koreanischen Unternehmen. Die Art der Unternehmensführung wirkt sich auf die Leistungen der Arbeitnehmer aus; sie wird bestimmt von dem Wertesystem der Entscheidungsträger, welches wiederum durch Religionen beeinflusst sein kann. Ein aufgrund von "wha" demokratischer, die Arbeitnehmer in ihrer Persönlichkeit anerkennender Führungsstil resultiert daher in ihrer Kooperation.

Zwei Vorträge zum Thema Erziehung schlossen die Veranstaltung ab. Im ersten diskutierte Professor Choi C.S. die klösterliche Erziehung in Korea im Seon-Buddhismus (bei uns bekannter in der japanischen Schreibweise "Zen" - "Meditation"). Die Meditation ist in Korea gewöhnlich mit der Konzentration auf einen vorgegebenen Gedanken (jap. "koan") verbunden. Die klösterlichen Regeln sind detaillierter und strenger als in China, dem Ursprungsland des Meditations-Buddhismus. Professor Chung B.Y. gab einen Überblick über die jüngsten Entwicklungstendenzen im koreanischen Buddhismus - der die Thesen Professor Becherts bestätigte - und stellte dann die derzeitigen buddhistischen Erziehungseinrichtungen in Südkorea vor - von der Dongguk-Universität über Ausbildungsstätten für Mönche und Colleges etc. für die Buddhismus-Erziehung von Laien bis hin zu Zentren für Körperbehinderte, die Rehabilitierung von Straftätern u.a. Allein die Kenntnis des Buddhismus, so Chung, werde aber nicht ausreichen, die Probleme einer immer komplexeren künftigen Gesellschaft zu lösen - auch eine Anwendung der Lehren des Buddhismus sei erforderlich.

Die Transmission buddhistischer Grundsätze auf die koreanische Gesellschaft erfolgt, soweit den Vorträgen zu entnehmen, durch Individualverhalten, durch Verbreitung der buddhistischen Lehre und durch eigene soziale Tätigkeit

buddhistischer Institutionen. Von einer engen Anbindung an eine bestimmte politische Partei - wie etwa im Falle einer großen buddhistischen Sekte in Japan - oder häufigen Stellungnahmen zu tagespolitischen Themen - wie im Falle anderer Religionen in manch anderem Land - sehen die koreanischen Buddhisten bisher offenbar ganz bzw. weitgehend ab.

Es ist diesem Colloquium - das hervorragend organisiert und mit großer Gastfreundschaft verbunden war - sicherlich gelungen, auf interdisziplinärer Grundlage wesentliche Probleme aufzuzeigen und Hinweise auf Lösungsansätze zu geben. Dazu hat auch der sehr offene und direkte Diskussionsstil der überwiegend koreanischen Teilnehmer beigetragen, die untereinander Sachlichkeit über höfliche Umschreibungen setzten. Was allerdings auch in der Schlußdiskussion deutlich wurde: Sowohl zum status quo wie auch zur Zukunft blieben noch viele Fragen und Zusammenhänge offen. So schlug Professor Chang vor, Überlegungen über die Einbringung des Buddhismus zunächst eine genauere Definition der koreanischen Industriegesellschaft und ein darauf aufbauendes Modell ihrer künftigen Entwicklung zugrunde zu legen. Der thailändische Professor Somsakdi warf gar die Frage auf, ob es, wenn man mit Hilfe des Buddhismus politische Probleme zu lösen suche, nicht auch geschehen könne, daß der Buddhismus diese Probleme noch vergrößere.

Obwohl die Ergebnisse dieses Symposiums naturgemäß nur einige der Lücken füllen konnten, haben sie aber doch deutlich gemacht, daß im Falle Koreas der Buddhismus das Potential hat, die Spannungen in der Gesellschaft zu verringern und zu einer Reduzierung sozialer Probleme beizutragen.

Günter Siemers

## Ankündigungen

### **VI. Tagung zum Modernen Chinesischunterricht**

Vom 17.-20.September 1990 führt der Fachverband Chinesisch e.V. im Bildungs- und Erholungswerk Burg Rieneck (Nähe Gemünden) die VI. Tagung zum modernen Chinesisch-Unterricht durch. Zu dem Tagungsthema "Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden" sind bisher die folgenden Arbeitsgruppen vorgesehen: Didaktik der chinesischen Schrift, Chinesisch an Volkshochschulen, Lehrwerkanalyse und -projektierung. Teilnehmer können aber weitere Einzelthemen anmelden.

Anmeldungen bis zum 15.Mai 1990 bei:

Fachverband Chinesisch e.V.

Postfach 120

6728 Germersheim